

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 34

Artikel: Vom Automobil-Verkehr

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

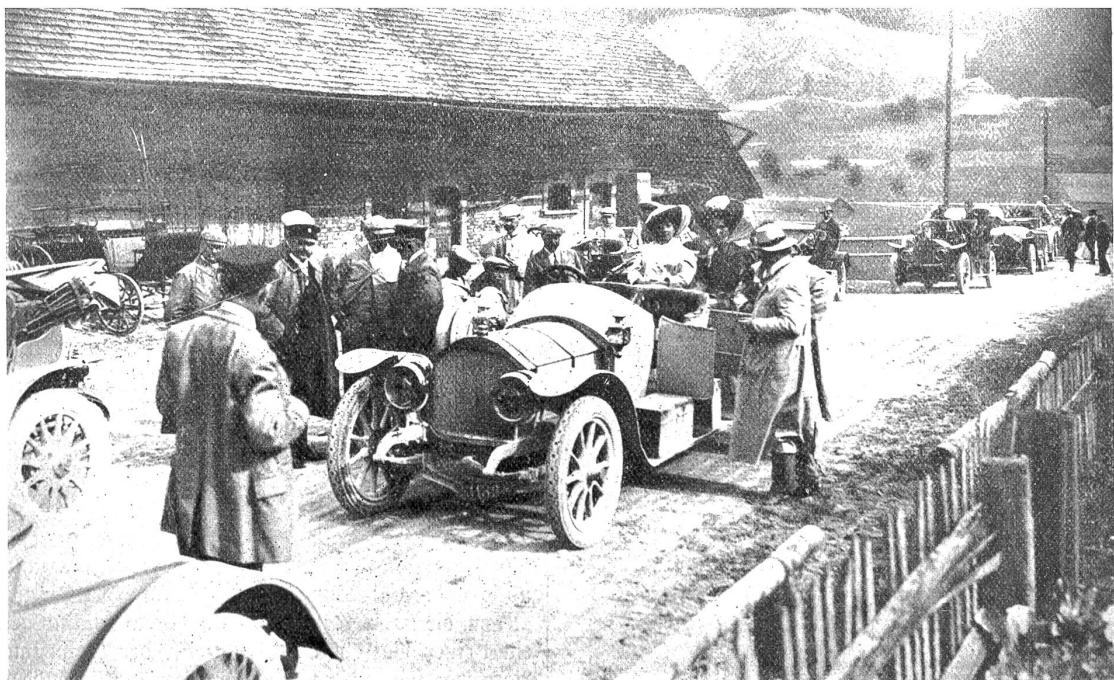
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von der Gurnigelbergfahrt des Automobilklubs Bern: Vor dem Wirtshaus im Dürrbach.

Dom Automobil-Derkehr.

Wir haben bereits in den „kleinen Nachrichten“ der letzten Nummer unseres Lesern von der Zuverlässigkeitserfahrung der Berner Automobilisten Kenntnis gegeben. Heute sind wir in der Lage, eine Illustration dieses Anlasses zu veröffentlichen. Unseren früheren Notizen wäre noch nachzutragen, daß diese sogenannte „Bergprüfungsfahrt“ eine alljährliche Veranstaltung der Sektion Bern des A. C. S. ist. Das Wesentliche derartiger Fahrten ist die Erprobung der Wagen auf Betriebsökonomie. Dasjenige Fahrzeug, das mit möglichst wenig Motorkraft das stärkste Gewicht in kürzester Zeit bergan befördert, ist Gewinner. Die Schnelligkeit ist also bei einer derartigen Prüfung nicht ausschlaggebend.

Man hat in letzter Zeit über Automobilverkehr viel geschrieben und gesprochen; jedenfalls ist die Frage speziell für die Schweiz eine brennende. Während wir einerseits gemäß des wirtschaftlichen Schwerpunktes unseres Landes alle Institutionen, die den Fremdenverkehr fördern helfen, begrüßen und unterstützen, müssen wir anderseits darauf hinweisen, daß das Automobil eine Menge von Unzuträglichkeiten hervorruft. Dem Automobil die Existenzberechtigung absprechen, hieße allerdings das Kind mit dem Bade ausschütten. Hier gilt es eben wie in andern Dingen, Kompromisse zu schließen. Der Automobilfahrer wird hinsichtlich Schnelligkeit und Sicherheit sich gewissen einschränkenden Bestimmungen der Behörde unterziehen, das Publikum wird die aus dem Übergangsstadium resultierenden Unzuträglichkeiten in Kauf nehmen müssen. Eines ist sicher; die Automobilfrage muß im Gesichtswinkel der Zukunft gelöst werden. Kleinliche Maßnahmen haben hier keine Berechtigung. Unser Land wird in Zukunft mehr denn je mit den Konkurrenzbestrebungen im Fremdenverkehr anderer Länder zu rechnen haben. Das Automobil wird, das zeigt sich heute schon deutlich, immer mehr das Reise-

und Verkehrsmittel der begüterten Kreise und des Mittelstandes werden. Weitblickende Bestrebungen im Auslande zielen heute schon darauf hin, die Uebelstände des Automobilverkehrs dadurch zu bekämpfen, daß dem Hauptübel, der Staubplage, gesteuert wird. Dies geschieht speziell in Frankreich, Tirol, im Schwarzwald und neuerdings auch in der französischen Schweiz, hauptsächlich am Genfersee. Neun Zehntel der Klagen verstummen bei staubfreien Straßen. In dieser Richtung liegt auch für schweizerische Verhältnisse die einzige denkbare Lösung der Automobilfrage. Will unser Land seinen ersten Rang als Touristenland behaupten, so muß unser Straßennetz verbessert werden. Frankreich hat soeben den Bau einer großartigen Automobilstraße von Nizza nach Evian beendet. Die P. L. M. hat sofort die Bedeutung dieser Straßeanlage richtig erfaßt und 100 Automobile angeschafft, die innert wenigen Wochen tausende von entzückten Reisenden durch die prächtige Landschaft der Dauphinée und Savoyens führten und zwar kostet die herrliche, über 600 km lange Reise nur ca. Fr. 120. Im Tirol und im Schwarzwald werden ähnliche Automobilrouten ausgeführt, durch das ganze Dolomitengebiet vom Gardasee bis hinauf ins nördliche Tirol ist in den letzten drei Jahren ein großartiges Alpengebiet erschlossen worden. Drei Viertel der Reisenden werden in staatlichen Automobilposten befördert. Die Straßen sind vollständig staubfrei angelegt.

Wer diesen Sommer die Post über die Furka oder von Maloja (beide Straßen sind dem Automobil verschlossen) hinunter ins Engadin benötigte und sah wie die armen Postgäule ihre Wagen durch eine 10—15 cm dicke Staubschicht hindurchschleppten, wird es begrüßen, wenn das Automobil, das vernünftig fahrende Automobil natürlich, den Alpenstraßenverkehr übernehmen wird.

W.